

gewählt, daß das Streben nach immer höherer Steigerung der materiellen Kultur und ihrer Güter sowie nach immer stärkerer Macht die Menschheit von Gott abgeführt hat. Es wird somit davon abgesehen, die Erzählung vom babylonischen Turmbau als äußeres Faktum in einen bestimmten geschichtlichen Zeitpunkt festzulegen.

Wenn die Darstellungsmittel hin und hin der objektiven Richtigkeit entbehren, werden sich dann die Schüler leicht davon überzeugen lassen, daß die Offenbarungstatsachen selber der objektiven Wahrheit entsprechen? Aber auch wenn die Idee des inspirierten Verfassers als richtig erkannt und anerkannt wird, wer wird Ehrfurcht entgegenbringen einer Bibel, die sich als großer Spreuhaufe darstellt, worin etliche Weizenkörner verborgen sind? Wird man die Bibel noch für inspiriert halten? Sind nicht auch manche heidnische Sagen von einer richtigen religiösen Idee beherrscht, ohne inspiriert zu sein? Israel erfreute sich nun einmal einer einzigartigen Leitung der göttlichen Providenz. Unter dieser Leitung konnte auch die Urtradition rein sich forterben ohne Umgestaltung in verunstaltende Volkstradition.

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel. Von *Dr Franz Michel Willam.* (514.) 24 Seiten Tafeln mit 33 Bildern. Freiburg i. Br. 1933, Herder. Geh. M. 5.80, in Leinen M. 7.50.

Ein modernes Leben-Jesu-Buch, wie ich es mir schon oft gewünscht! Eine Zusammenstellung all jener Notizen, die zum vollen Verständnis der Heiligen Schrift notwendig sind. Der Verfasser hat jahrelang mit großem Fleiß an Ort und Stelle Land und Leute studiert. Er sagt selbst in seinem Vorwort: „Die Vorstudien zu diesem Werk hätten mir beinahe das Leben gekostet.“ Das Ergebnis seiner Forschungen sind all die verschiedenen Notizen, geographische, archäologische, topographische, klimatische, politische, nationale, soziale, wirtschaftliche, kulturgeschichtliche, die uns tiefer in das Verständnis der Heiligen Schrift hineinführen und die Brücke schlagen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, so daß die Evangelien so dem modernen Menschen ganz greifbar nahe werden. Dies bestätigen uns besonders die Überblicke, die der Verfasser bringt, z. B. das Gebiet von Bethlehem in seinen Beziehungen zur Bibel, Die Wirren beim Tode Herodes des Großen, Frühling am Jordan, Hochzeiten im Morgenlande, Die Wassernot in Palästina, Krankheiten und Heilverfahren, Morgenländische Volksart und Volksberedsamkeit, Die klimatischen Verhältnisse in ihrem Einflusse auf die öffentliche Tätigkeit Jesu, Die sozialen Unterschichten zur Zeit Jesu: Sklaven, Knechte, Angestellte, Tagelöhner u. s. w. Oft sind es kleine Sätze, kurze Bemerkungen, die dem Leser ein ganz neues Licht auf schon bekannte Schriftstellen werfen, so z. B. auf die Hochzeit zu Kana, ein Evangelium, das dem Prediger immer gewisse Schwierigkeiten bietet.

Der Verfasser hat aber nicht sein wissenschaftliches Material zusammengestellt wie in einem trockenen Lehrbuch oder Lexikon, sondern alle seine Errungenschaften wie kostbare Steinchen zu einem prachtvollen Mosaikbild zusammengetragen, zu einem wahrheitsgetreuen, lebensvollen, modernen Christusbild, das uns entworfen wird von den Tagen des Königs Herodes bis zur Himmelfahrt Jesu Christi. Wir wandeln gleichsam selbst mit Christus im Heiligen Land. Da finden wir den uns schon aus anderen Werken bekannten Priesterdichter von Vorarlberg wieder. Die 33 vom Verfasser selbst aufgenommenen Bilder bilden neben der Wissenschaftlichkeit einen reizenden Schmuck des Werkes.

Katecheten, Religionsprofessoren und Prediger werden das Buch mit großem Nutzen und wahrer Freude lesen. Die vielen Bibelleser

aus dem Laienstande haben in dem Buche einen guten Ersatz, weil sie nicht selbst die Ursprache studieren und den Schauplatz der Tätigkeit des Erlösers erforschen können. Bei einer zweiten Auflage werden gewiß viele dem Verfasser dankbar sein, wenn zu dem ohnehin so praktischen Buch noch ein Sachregister am Schlusse beigefügt wird, das den Wert des Buches für die Seelsorger der Praxis noch erhöhen wird.

Linz.

P. Karl Woditschka S. J.

Der Sinn der Apokalypse des heiligen Johannes. Mit einer übersichtlichen Darstellung ihres Inhaltes und literarischen Aufbaues. Von *Dr Alfred Wikenhauser*, Professor an der Universität in Freiburg i. Br. 8^o (40). Münster i. W., Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. Geh. M. 1.—.

Es ist sehr zu begrüßen, nicht nur, daß das Interesse für das letzte Buch der Heiligen Schrift wächst, sondern viel mehr noch, daß die richtige Auffassung nun endlich beginnt, sich Bahn zu brechen, wie die vorliegende Schrift dies bezeugt. Ausgehend von dem einzig richtigen Grundsatz, daß der Sinn der Apokalypse nur im Zusammenhang mit der jüdischen und urchristlichen Eschatologie begriffen werden kann, hält diese Darstellung an den alten christlichen Traditionen in Hinsicht auf Zweck und Sinn des heiligen Buches und insbesondere auf Person und Reich des Antichrists, sowie das Messiasreich fest. Damit sind mit Recht die erst jüngst wieder von einigen Gelehrten (Lohmeyer und Sickenberger) vertretenen mythologisch-traditionsgeschichtlichen Ansichten als unhaltbar abgelehnt. Demnach bedeuten die Tiersymbole des Meeresdrachen und Landungeheuers keineswegs einzig und allein Verkörperungen übergeschichtlich-dämonischer Wesen, sondern sie sind, wie der Verfasser ganz richtig ausführt, als geschichtliche Mächte der Zukunft aufzufassen. Besonderer Dank gebührt dem Verfasser, daß er mit den unmöglichen Deutungen des tausendjährigen Reiches aufräumt. Zu wünschen wäre, daß Wendungen, als schöpfe der Seher aus den Propheten, vermieden werden. Johannes will seine Visionen als geoffenbart angesehen wissen. Sie bestätigen einfachhin die früheren Prophezeiungen. Die gehaltvolle Broschüre verdient weiteste Verbreitung und Beachtung.

Leoben.

P. Josef Peschek C. Ss. R.

Die heilige Messe im Licht der alten Opfer und des göttlichen Kreuzesopfers. Von *Dr Georg Krammer*. Mödling bei Wien, St.-Gabriel-Verlag. S 5.—.

Das Buch ist mit viel innerer Glut geschrieben, ein Ergebnis mehr der Betrachtung, als des theoretischen Studiums. Das ist ein Vorzug, zumal sich das Gebet an genauer Kenntnis des Dogmas und der biblischen Realien entzündet.

Vielleicht ist die Fülle des wissenschaftlichen Materials zu groß. Eine Beschränkung besonders in den alttestamentlichen Opfereinzelnheiten würde nicht geschadet haben. Dafür würde man da und dort Auswertung der Ergebnisse der neueren liturgischen Forschungen hinzuwünschen. Aber auch so wird es dem Priester helfen, das heilige Opfer in wachsender „Devotio und fides“ zu feiern.

Theo Hoffmann S. J.